

23. TEAM-WELTMEISTERSCHAFTEN DER SQUASH-HERREN IM PADERBORNER AHORN-SPORTPARK

EINWURF

Bei der Team-WM wird Squash zur Zuschauer-Sportart

Paderborn liefert den Beweis

FRANK BEINEKE

Es ist schon eine Art Running Gag, dass der IOC-Präsident bei Olympia-Abschlussfeiern von den „besten Spielen aller Zeiten“ schwärmt. Auch bei der Squash-Weltmeisterschaft in Paderborn machte dieser Superlativ am Samstag die Runde. Und es ist wohl tatsächlich mehr als die obligatorische Lobhudelei, wenn die Veranstaltung im Ahorn-Sportpark als „beste WM aller Zeiten“ bezeichnet wird. Denn so zuschauerfreundlich und spektakulär wurde der Squash-Sport zumindest bei einer Team-Weltmeisterschaft noch nie in Szene gesetzt. Was dem Paderborner SC und dem Ahorn-Sportpark bereits bei den „European Team Championships“ 2005 gelungen war, klappte auch diesmal: Paderborn setzte neue Maßstäbe. Auf eindrucksvolle Art und Weise wurde bewiesen, dass Squash durchaus eine Zuschauer-Sportart sein kann. Einen großen Anteil am WM-Erfolg hatte das deutsche National-

team. Simon Rösner und Co. nutzten die Euphoriewelle, um über sich hinauszuwachsen. Auch außerhalb des Courts machte das sympathische Team von Bundestrainer Oliver Pettke stets eine glänzende Figur. Dennoch kann dies alles nicht darüber hinweg täuschen, dass es im deutschen Squash-Sport immense Probleme gibt. Es fehlt an professionellen Strukturen und nötigen Finanzmitteln. Es mangelt an Trainern und Trainingsmöglichkeiten. In den Verbänden liegt vieles im Argen. Und für die 1. Herren-Bundesliga haben ganze fünf Teams gemeldet. Die Herausforderungen sind somit gewaltig. Und spätestens bei der Team-Europameisterschaft 2012 in Nürnberg wird sich zeigen, was der Deutsche Squashverband bei der WM in Paderborn gelernt hat. Denn eines ist klar: Der Paderborner SC allein kann den deutschen Squash-Sport nicht retten.

frank.beineke
@neue-westfaelische.de

„Unsere Bilanz ist gigantisch“

INTERVIEW: Bundestrainer Pettke zieht Bilanz und spricht über Chancen und Ziele im deutschen Squash

■ Paderborn. Die deutsche Nationalmannschaft zählt zu den großen Gewinnern der Squash-Weltmeisterschaft in Paderborn. Die Schützlinge von Bundestrainer Oliver Pettke begeisterten das Publikum und landeten am Ende auf einem tollen neunten Rang. Es war die beste WM-Platzierung seit 14 Jahren. 1997 hatte Deutschland bei den Titelkämpfen in Malaysia ebenfalls Rang neun erreicht. Oliver Pettke war damals als Spieler mit dabei gewesen. NW-Redakteur Frank Beineke sprach mit dem Bundestrainer über die deutsche WM-Leistung und die Perspektiven seines Teams.

Herr Pettke, ihr Team hat bei der WM in Paderborn fünf Siege in sieben Spielen gefeiert. Sie müssen ein sehr zufriedener Trainer sein. **OLIVER PETTKE:** Das bin ich in der Tat. Unsere Bilanz ist gigantisch. Wir haben nur gegen Weltmeister Ägypten und Vizeweltmeister England verloren. Den Rest haben wir gewonnen, obwohl wir ein unglaublich schweres WM-Programm hatten. Ich bin stolz auf meine Mannschaft, die auch aus dem Ausland viel Wertschätzung erfahren hat. So eine tolle Woche habe ich in meiner Karriere noch nie erlebt. Die Jungs waren einfach super professionell.

Welchen Einfluss hatte die Unterstützung der Zuschauer?

PETTKE: Einen ganz entscheidenden. Die fantastische Stimmung hat uns enorm gepusht und unseren Siegeswillen gestärkt. Exakt dieser Wille war dann auch der Faktor, der uns den neunten Platz ermöglicht hat. Für die Spieler war es ein phänomenales Gefühl, sich vor so einem Publikum präsentieren zu können. Sie haben eine Anerkennung bekommen, die wir in dieser Form sonst nie erleben.

Inwiefern können Ihre Spieler von diesem WM-Erlebnis profitieren?

PETTKE: Ich bin mir sicher, dass die Eindrücke nachwirken werden. Die WM wird den Jungs einen Schub geben, auch in der täglichen Trainingsarbeit. Sie haben in Paderborn unheimlich viel Selbstbewusstsein getankt.

Wie fällt Ihre Einzelkritik aus?

PETTKE: Simon Rösner war natürlich fantastisch. Er hat gegen die Nummer eins und zwei der Welt mithalten können. Und er hat drei Gegner geschlagen, gegen die er zuvor noch nie gewonnen hatte. Jens Schoor ist nicht Rentnerdasein genießen und mit seiner Ehefrau Jill durch die Welt reisen. Es wäre wenig verwunderlich, wenn die Borcherts dann auch „ganz zufällig“ bei dem ein oder anderen Squash-Turnier vorbeischauchen würden.



Schwarz-Rot-Gold in Feierlaune: Das deutsche Nationalteam um (v. l.) Physiotherapeut Ralph Michna, André Haschker, Bundestrainer Oliver Pettke, Simon Rösner, Jens Schoor und Raphael Kandra bejubelt das exzellente WM-Abschneiden.

FOTOS (5): MARC KÖPPELMANN

gert. Gerade sein Sieg gegen Finnland war sehr wichtig. André Haschker habe ich noch nie so gut spielen sehen wie bei dieser WM. Raphael Kandra war nach seiner Australien-Tour zunächst noch etwas müde, hat am Ende aber gegen Finnland und Nieder-

lande entscheidende Erfolge eingefahren. Raphael hat eine große Zukunft vor sich.

Und welche Zukunft hat ihr Team vor sich?

PETTKE: Wir haben eine sehr junge und hungrige Mann-

schaft. Mit Rudi Rohrmüller und Norman Junge haben wir zudem noch zwei ganz starke Talente in der Hinterhand. Hinter England, Frankreich und Italien wollen wir uns daher nun zunächst einmal als vierte Kraft in Europa etablieren. Mittelfristig

soll es dann jedoch noch weiter nach oben gehen.

Dennoch gibt's im deutschen Squash derzeit viele Probleme.

PETTKE: Das stimmt. Die Ausgangsbedingungen machen die Arbeit nicht leicht. Uns fehlen halt die finanziellen Möglichkeiten. Vor uns und auch direkt hinter uns waren bei dieser WM nur reine Profiteams platziert. Doch mit solchen Leistungen wie hier in Paderborn können wir maßgeblich dazu beitragen, den Squash-Sport in Deutschland nach vorne zu bringen.

Dennoch besteht die Gefahr, dass die WM-Begeisterung nur ein Strohfeuer bleibt.

PETTKE: Das ist richtig. Doch zum Glück finden 2012 in Nürnberg die Team-Europameisterschaften statt. Allein dies wird hoffentlich für eine gewisse Nachhaltigkeit sorgen. Und da es dann in den Süden geht, können wir uns sozusagen flächendeckend präsentieren.

Die Krönung einer grandiosen Woche

SQUASH: Deutschland feiert zum Abschluss einen 2:0-Sieg gegen die Niederlande

■ Paderborn (FB). Auch in ihrem letzten WM-Spiel begeisterten Deutschlands Squash-Asse das Publikum. Mit einem 2:0-Erfolg im Prestigeduell gegen die Niederlande sicherten sich die Schützlinge von Bundestrainer Oliver Pettke den neunten Platz.

„Das war die Krönung einer unbeschreiblich schönen Woche“, schwärmte Pettke nach der Partie. In der hatte Simon Rösner in seinem siebten WMEinsatz eine schier unfassbare Energieleistung vollbracht. Die deutsche Nummer eins gewann

das Auftakteinzel gegen den favorisierten Laurens-Jan Anjema mit 3:1. Allein der erste Satz hatte 45 Minuten gedauert. Noch dazu ging dieser Durchgang mit 19:17 an den Niederländer mit dem Spitznamen „LJ“.

Doch auch dies konnte Rösners Siegeswillen nicht brechen. Der 23-jährige Paderborner gewann die Sätze zwei bis vier mit 11:6, 11:8 und 11:6. Es war sein erster Sieg gegen den Welt-ranglisten-Zwölften aus Holland. „Ich bin selbst überrascht, dass ich gegen LJ noch einmal

eine solche Leistung zeigen konnte“, sagte Rösner, der sich anschließend über den Erfolg seines Teamkollegen Raphael Kandra freuen konnte. Die deutsche Nummer drei bezwang den Niederländer Bart Ravelli mit 9:11, 12:10, 11:6, 11:7. Das Pettke-Team hatte vorzeitig gewonnen, so dass das dritte Einzel nicht mehr ausgetragen wurde. Die Party konnte beginnen. Und Deutschlands Nationalspieler André Haschker hatte nur noch eine Frage: „Trainer, ist das Alkoholverbot jetzt aufgehoben?“

WM-SPLITTER

Ein Anruf vom Chef

Die Moderatoren Jürgen Lutter und Friedel Scheel mussten sich nach dem WM-Finale zwischen Ägypten und England etwas gedulden, ehe sie das Siegerinterview mit dem ägyptischen Trainer Amir Wagih führen konnten. Der Coach des alten und neuen Weltmeisters musste zunächst noch ein wichtiges Telefonat führen. „Ich hatte den Präsidenten unseres nationalen Verbandes an der Strippe. Den konnte ich nicht abwürgen, sonst hätte ich meinen Job verloren“, scherzte Amir Wagih.

Ein historischer Sieg

Das etwas andere WM-Finale hatte am Samstagvormittag auf einem Nebencourt stattgefunden. Die Nationalteams von den Bermudas und aus Namibia standen sich im Spiel um den 31. Platz gegenüber. Und nach nur 65 Minuten hatte Namibia den ersten WM-Sieg seiner Squash-Geschichte gefeiert. Marco Becker und Andrew Forrest hatten gegen Micah Franklin und Chris Stout glatte 3:0-Erfolge gefeiert. Der historische Triumph wurde von den Spielern des WM-Neulings aus Afrika gebührend gefeiert.

Eine tolle Geste

Frankreichs Spieler Mathieu Castagnet erinnerte am Freitagabend nach dem Halbfinale gegen Ägypten an eine Frau, die am 11. Juli 2011 gestorben war: Michèle Lecomte. Die Vizepräsidentin des französischen Squashverbandes hatte vor 20 Jahren das nationale Nachwuchsförderprogramm ins Le-



Glückwunsch aus der Heimat: Trainer Amir Wagih im Gespräch mit seinem Verbandspräsidenten.

ben gerufen. „Wenn es Michèle Lecomte nicht gegeben hätte, wäre keiner von uns heute in Paderborn“, erklärte Castagnet und widmete der Verstorbenen den Halbfinal-Einzug.

Ein eifriger Ordner

Ägyptens Nationalspieler Hisham Ashour hatte am Samstag Glück, dass er überhaupt im Fi-



Auf Sendung: Peter Nicol kommentierte die Halbfinal- und Finalsätze fürs Internet-TV.

nale gegen England dabei sein konnte. Denn ausgerechnet ein englischer Soldat, der den Ordnungsdienst im Ahorn-Sportpark unterstützte, wollte den Ägypter nicht in den Glascourtbereich lassen. Schließlich hatte Ashour nicht die entsprechende Akkreditierung. Zum Glück tauchte in diesem Moment James Willstrop im Ein-



Hindernis zum Glascourt: Dem Ägypter Hisham Ashour wurde zunächst der Einlass verwehrt.

gangsbereich auf. Der Weltranglistenvierte aus England klärte den eifrigen Soldaten darüber auf, dass es sich bei Ashour um einen ägyptischen Nationalspieler handle. Es folgten allgemeines Gelächter und Shakehands. Und die Ägypter ließen sich auf ihrem Weg zur Titelverteidigung bekanntlich ohnehin von keinem Engländer aufhalten.

Eine Legende am Mikro

60 Monate lang thronte Peter Nicol an der Spitze der Weltrangliste. In der vergangenen Saison gab der gebürtige Schotte sein Bundesliga-Comeback für den Paderborner Squash Club. Und auch bei der Team-WM durfte die Squash-Legende von der britischen Insel nicht fehlen. Allerdings war Nicol nicht als Spieler, sondern als Moderator für den Internet-TV-Anbieter Total Sport Asia im Einsatz. Auch sein Kumpel, Geschäftspartner und PSC-Teamkollege Tim Garner stellte seine Arbeitskraft zur Verfügung. Paderborns „Mister Eurocup“ fungierte als eine Art Cheforganisator am Glascourt. So sorgte Garner für einen reibungslosen Ablauf der Spiele und Showelemente. –FB



Mit Laptop und Kamera: Fritz Borchert präsentiert seine Arbeitsutensilien. Seit mehr als 30 Jahren ist er als Squash-Fotograf im Einsatz.

Fritz the Blitz

SQUASH-WM: Ehrung für den Mann mit der Kamera

■ Paderborn (FB). Fritz Borchert ist eine Institution im internationalen Squash. Seit mehr als 30 Jahren ist der gebürtige Hamburger weltweit im Einsatz, um bei Squash-Turnieren Fotos zu schießen. Die Spieler nennen den sympathischen Mann mit der Kamera auch „Fritz the Blitz“. Doch nach dieser Saison soll für Borchert, der seit 1966 in England lebt, Schluss sein.

Grund genug, um den inzwischen 72 Jahre jungen Sportfotografen bei der Team-WM in Paderborn zu ehren. So erhielt er vom Paderborner SC die Medaille „Friend-of-the-Game“. Und der Deutsche Squashverband würdigte ihn bei der Abschlussfeier am Samstag mit dem Ehrenpreis des DSQV-Präsidenten. Ursprünglich hatte Borcherts Leidenschaft jedoch

dem Tennissport gegolten. In seinen Anfangsjahren auf der britischen Insel arbeitete er als Tennislehrer. „Aber da es in England so viel regnet, bin ich zum Squash gewechselt“, witzelt Borchert, der einige Jahre lang als Berichterstatter für ein Squashmagazin tätig war. Mit der Qualität der Fotos war er aber nicht immer zufrieden. Und so griff Fritz Borchert schließlich selbst zur Kamera. Seinen voraussichtlich letzten Einsatz wird er im November bei der Einzel-WM in Rotterdam haben. Anschließend will Fritz Borchert sein Rentnerdasein genießen und mit seiner Ehefrau Jill durch die Welt reisen. Es wäre wenig verwunderlich, wenn die Borcherts dann auch „ganz zufällig“ bei dem ein oder anderen Squash-Turnier vorbeischauchen würden.

Pilley lässt die „Aussies“ jubeln



Die Entscheidung: Cameron Pilley (r.) sicherte Australien mit seinem Sieg gegen den Franzosen Thierry Lincou die Bronzemedaille.

■ Paderborn (FB). Auf Australien ist bei Squash-Weltmeisterschaften immer Verlass. Acht Mal holte der Rekordweltmeister vom fünften Kontinent den Titel. Bei 23 WM-Teilnahmen landeten die „Aussies“ immer unter den Top 5. Auch in Paderborn konnte das Team aus Down Under jubeln. Mit einem

2:1-Erfolg gegen Frankreich sicherte sich Australien am Samstag den dritten Platz. Zwar hatte der Franzose Gregory Gaultier zunächst mit 3:0 gegen David Palmer gewonnen, doch die Australier Stewart Boswell (3:1 gegen Gregoire Marche) und Cameron Pilley (3:1 gegen Thierry Lincou) drehten die Partie.